

König Alexanders Glück und Ende in der höfischen Literatur des deutschen Mittelalters im Allgemeinen und bei Rudolf von Ems im Besonderen

Von FLORIAN KRAGL (Erlangen)

Abstract:

Der Aufsatz geht der Frage nach, weshalb es der Alexanderdichtung bis ins späte Mittelalter hinein nicht eigentlich gelungen ist, in der deutschen Literatur Fuß zu fassen. These ist, dass die stofflichen und narrativen Vorgaben der Alexandertradition widerständig sind zur Poetik des Höfischen Romans und die Alexanderdichtung deshalb immer nur punktuell in den deutschsprachigen Bereich vordringt. Kronzeuge ist der Alexanderroman des Rudolf von Ems, der gerade deshalb aufschlussreich ist, weil er an seinem Vorhaben, einen höfischen ‘Alexander’ zu erzählen, so eklatant scheitert.

The article asks for reasons for the Alexander literature hardly ever gaining ground in German literature at least until the late Middle Ages. It argues that both the *histoire* and the narrative configuration of the Alexander tradition conflict with the poetics of courtly romance, which is why the Alexander literature only partly expands into the German area. The argument heavily relies on Rudolf’s von Ems Alexander romance, which is illustrative in particular, because Rudolf tries to recount the story of a courtly ‘Alexander’ and, in doing so, fails in such a striking way.

Keywords:

Alexanderdichtung, Mittelalterliche Literatur, Höfischer Roman, Rudolf von Ems
Alexander literature, Medieval literature, Courtly romance, Rudolf von Ems

Glücklich kann man den Weg Alexanders durch die deutsche Literaturgeschichte nicht nennen. Zwar ist die Tradition auch hier eine langlebige, ja fast schon eine zähe, die sich vom Beginn der volkssprachlichen Epik im späteren 12. Jahrhundert bis weit in die Frühe Neuzeit hinein erstreckt, doch aufs Ganze gesehen bleibt sie marginal. Der Kontrast zum Welterfolg des Erzählens vom Welteroberer Alexander könnte härter kaum sein. Diesen Kontrast zu schärfen, ist das Ziel der folgenden Ausführungen. Ich beginne – im ersten Teil – mit einer Absicherung und Präzisierung des Behaupteten im Schnelldurchgang durch die deutsche Alexandertradition (soweit sich von einer solchen überhaupt sprechen lässt). Der zweite Teil stellt die Frage nach den Gründen für das eklatante Desinteresse insbesondere der höfischen Literatur am Alexanderstoff, ehe ich – im dritten Teil – mit einigen wenigen ausblickshaften Überlegungen schließe. Beispiel ist mir der Alexanderroman Rudolfs von Ems aus dem mittleren 13. Jahrhundert, der den Spagat eines höfischen Erzählens von Alexander

wagt. Die poetische Überdehnung, derer es dazu bedarf und die sich dabei abzeichnet, mag es schließlich gewesen sein, die den Alexanderstoff der höfischen Literatur so gründlich ausgerenkt hat.

I. Eine deutsche Alexandertradition?

Einige Worte zu den erhaltenen deutschen Alexandertexten:¹ Den Anfang macht ein Komplex von drei textgenetisch eng verbundenen Alexanderdichtungen, der bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. Es handelt sich um den 'Vorauer Alexander' des Pfaffen Lambrecht, ein 1533 Verse langes Fragment vielleicht aus den 1160er Jahren und wohl aus dem Moselfränkischen, das mit Alexanders Sieg über Darius und einigen notdürftigen Schlussversen abbricht. Der Text wurde bald überarbeitet, was zum moselfränkischen 'Straßburger' und zum alemannischen 'Basler Alexander' führte, ohne dass über die stemmatischen Abhängigkeitsverhältnisse Klarheit bestünde. Beide sind anonym und führen die Geschichte bis ans Ende, also zu Alexanders Tod. Der 'Straßburger Alexander' renoviert und glättet dabei auch die hölzernen Verse der Vorauer Fassung, die ganz auf den *vanitas*-Gedanken gerichtet ist, und gibt so etwas wie eine frühhöfische Alexandervita (7302 V.), entstanden im späten 12. Jahrhundert. Der 'Basler Alexander' (4734 V.) ist erst im 14. Jahrhundert erhalten, dürfte aber eine frühere Fassung reflektieren, die vielleicht noch vor den 'Straßburger Alexander' zu stellen wäre.²

Nach diesen kürzeren Alexanderdichtungen des 12. Jahrhunderts folgen im 13. Jahrhundert zwei lange Alexanderromane, die zu den längsten überhaupt

¹ Die Informationen zu den einzelnen Texten und Autoren entnehme ich ²VL, ergänzt um die Übersichten und Daten zur Überlieferungslage bei www.handschriften-census.de (Zugriffe Mai und Juni 2011). – Übersichten zur deutschsprachigen Alexandertradition geben Herwig Buntz: *Die deutsche Alexanderdichtung des Mittelalters*. Stuttgart 1973 (Sammlung Metzler 123); Alfred Ebenbauer: *Antike Stoffe*. In: Volker Mertens u. Ulrich Müller: *Epische Stoffe des Mittelalters*. Stuttgart 1984 (Kröners Taschenausgabe 483), S. 247–289; Trude Ehlert: *Der Alexanderroman*. In: Horst Brunner: *Mittelhochdeutsche Romane und Heldenepen*. Stuttgart 1993 [bibliograph. erg. Ausg. 2004] (RUB 8914), S. 21–42. Nach wie vor nicht überholt sind die weit ausgreifenden Darstellungen zum mittelalterlichen Alexander im Ganzen von George Cary: *The Medieval Alexander*. Hrsg. von David J. A. Ross. Cambridge 1956; David [J.] A. Ross: *Alexander Historiatus. A Guide to Medieval Illustrated Alexander Literature*. Frankfurt a.M. 1988 [2. Aufl.] (Beiträge zur klassischen Philologie 186; zugl. Athenäums Monografien Altertumswissenschaft 186).

² *Lamprechts Alexander, nach den drei Texten mit dem Fragment des Alberic von Besançon und den lateinischen Quellen*. Hrsg. u. erklärt von Karl Kinzel. Halle 1884 (Germanistische Handbibliothek 6); *Die Basler Bearbeitung von Lamprechts Alexander*. Hrsg. von Richard Maria Werner. Stuttgart 1881 (BLVS 154). Vgl. auch Pfaffe Lambrecht: *Alexanderroman [Vorauer und Straßburger Alexander]*. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Hrsg., übers. u. komm. von Elisabeth Lienert. Stuttgart 2007 (RUB 18508).